

Kathrin Högg-Birg

**Die Welt als Schöpfung Gottes?
Vorstellungen aus der Perspektive von
Grundschulkindern in Wort und Bild**

Eine vergleichende Studie
zwischen BRD und USA



Herbert Utz Verlag · München

Schriften zur Interdisziplinären Bildungsdidaktik

Herausgegeben von

Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl
Ludwig-Maximilians-Universität München

Band 21

Umschlagabbildung: anne ross, „im Kosmos geborgen“



Zugl.: Diss., München, Univ., 2011

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2011

ISBN 978-3-8316-4081-2

Printed in EC
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Vorwort	5
Einleitung	8
1 Ergebnisse aus der Kindheitsforschung zum Verhältnis Mensch-Welt-Gott	16
1.1 Erfahrungsorientierte Studien aus der Perspektive von Kindern zum Verhältnis Mensch-Welt-Gott	16
1.1.1 Kindheitsforschung: Blickwinkel des Kindes [BÄUML-ROSSNAGL]	16
1.1.2 Kindliche Gottesvorstellungen: Forschungsansatz [DICHTL]	18
1.1.3 Kindliche Engelsvorstellungen: Forschungsansatz [NIERLICH]	24
1.1.4 Das große Welttheater: Projektstudie [SCHULER]	26
1.1.5 Gott nach der Postmoderne: Sinnespädagogik [BÄUML-ROSSNAGL]	30
1.1.6 Bildungsparameter: Kindliches Weltverstehen [BÄUML-ROSSNAGL]	33
1.2 Kindheit heute: Lebenswelt und Aufwachsbedingungen	35
1.2.1 Wie viel Erde braucht das Kind? [BÄUML-ROSSNAGL]	35
1.2.2 Empirische Ergebnisse: Kinderfreizeitforschung [KUSCHEL]	37
1.2.3 Das Weltbild des Kindes: Aktueller Diskurs [GÖPPEL]	38
1.3 Religiöse Pluralisierung, Individualisierung und veränderte Kindheit und ihre Bedeutung für die Grundschularbeit	40
1.3.1 Religiöser Wandel in der BRD: Einfluss auf Bildungsprozesse	40
1.3.2 USA – Supermarkt der Religionen: Einfluss auf Bildungsprozesse .	42
1.4 Empirische Ergebnisse zu kindlichen Weltursprungsvorstellungen	46
1.4.1 Weltbildentwicklung und Schöpfungsverständnis im Kindesalter .	46
1.4.2 Artifizialismus und Schöpfungsverständnis im Weltbild des Kindes	48
1.5 Resümee zu Kapitel 1: Kindheitsforschung	55
2 Konzeptionelle Ansätze zur Schöpfung und Evolution zum Verständnis des Verhältnisses von Mensch-Welt-Gott	56
2.1 Theologische Perspektive zur Schöpfung der Welt	56
2.1.1 Die Schöpfungsmythen: Teil der Menschheitsgeschichte	57
2.1.2 Das paradiesische Weltbild: Biblische Geneserzählungen	58
2.1.3 Die „Neuschöpfung“ durch Jesus Christus	63
2.1.4 Exkurs: Kindertheologische Deutung der Weltentstehung im katholischen Religionsunterricht der Grundschule	69
2.2 Naturwissenschaftliche Theorien zur Evolution der Welt	82
2.2.1 Die Entstehung des Universums	84

Inhaltsverzeichnis

2.2.2	Das Sonnensystem	86
2.2.3	Die Formung der Erde	88
2.2.4	Die Entwicklung des Lebens auf der Erde	99
2.2.5	Exkurs: Naturwissenschaftsorientierte Deutung der Weltentstehung im Heimat- und Sachunterricht der Grundschule	104
2.3	Resümee zu Kapitel 2: Schöpfung und Evolution	108
3	Eine qualitative Erfahrungsstudie zur Konzeptbildung von Grundschulkindern hinsichtlich des Mensch-Welt-Gott-Verhältnisses	109
3.1	Methodologische Grundlagen zum qualitativen Forschungsanliegen	109
3.1.1	Empirischer Forschungsprozess: Kinder als Experten für ihr Bild von Gott und der Welt	110
3.1.2	Exkurs zum Methodenproblem in der Forschungsarbeit mit Kindern	111
3.2	Erhebungsmethode: Qualitative Experteninterviews mit Grundschulkindern	112
3.2.1	Inhaltliche Dimension und Untersuchungsfokus der Interviewstudie	114
3.2.2	Formale Aspekte und Vorüberlegungen zur Leitfadenkonzeption .	116
3.2.3	Konzeption des Interviewleitfadens	118
3.3	Forschungsstrategische Überlegungen zur Datenerhebung	119
3.3.1	Zusammensetzung Forschungspopulation: Strategisches Sampling	120
3.3.2	Durchführung der Experteninterviews	120
3.3.3	Transkription der Experteninterviews	124
3.4	Resümee zu Kapitel 3: Qualitative Erfahrungsstudie	126
4	Das Datenauswertungsinstrumentarium im Forschungsprozess	128
4.1	Qualitatives Design: Qualitative Inhaltsanalyse [Mayring]	128
4.2	Kodierungsprozess: Zusammenfassende Inhaltsanalyse [vgl. Mayring]	129
4.3	Computergestützte Datenanalyse [MAXqda]	132
4.4	Resümee zu Kapitel 4: Datenauswertungsinstrumentarium	133
5	Darstellung der Fallstudien mit phänomenologischem Forschungsdesign	134
5.1	Bildnerisches Erhebungsinstrumentarium: Bedeutung von Verbaldaten .	134
5.2	Kinderbilder - codierte Weltbilder? Zugänge zur Kinderzeichnung . .	134
5.3	Chancen und Grenzen der Kinderweltbildanalyse	141
5.4	Theoretischer Bezugsrahmen: Hinweise aus der Kinderbildforschung .	145
5.5	Analyse der Kinderweltbilder: Darstellung der Fallstudien	155
5.6	Inhaltliche Bestandsaufnahme und Kategorienbildung	157
5.7	Resümee zu Kapitel 5: Darstellung der Fallstudien	302
5.7.1	Perspektivität von Welt im kindlichen Weltbild	302
5.7.2	Inhaltliche Dimension von Welt im Kinderbild	306

6 Erkenntnisse dieser Forschungsstudie zur kindlichen Konzeptionalisierung des Mensch-Welt-Gott-Verhältnisses	309
6.1 Systematischer Überblick über die Kategorien aus der qualitativen Erfah- rungsstudie	310
6.2 Resümierende Schlussgedanken zu Kapitel 6: Erkenntnisse dieser For- schungsstudie	340

Einleitung

Eine der zentralen Erkenntnisse unserer Zeit ist das Bewusstsein, dass alle Beständigkeit in der Welt nur das vorläufige Ergebnis eines seit unfassbar langer Zeit ablaufenden Entwicklungsprozesses ist, deren Ausgangspunkt wir den Ursprung oder Anfang der Welt nennen. Die Wissenschaft reicht mit ihren zahlreichen Theorien aus unterschiedlichen Fachgebieten mittlerweile bis zu diesem Anfangspunkt allen Seins – den Wurzeln unserer eigenen Existenz – zurück und vermag unterschiedlichste Ablaufszenerien zu beschreiben - was aber tatsächlich und letztendgültig belegbar vor diesem Ausgangspunkt war oder was gar zum Anfang unserer Welt führte, bleibt nach wie vor ein Geheimnis und verschließt sich unseren derzeitigen Mitteln zur Erkenntnisgewinnung.

Gesellschaftlicher und geisteswissenschaftlicher Diskurs zur Forschungsfrage

Dass die Frage nach dem Ursprung der Welt auch heute noch brandaktuell ist, lässt sich nicht nur am Forschungsdrang der Wissenschaftler, sondern auch an der großen medialen Präsenz, die Ausdruck des gesamtgesellschaftlichen Interesses an dieser Fragestellung ist, aufzeigen.

So titelte beispielsweise im Jahr 2009 die „Welt“ anlässlich des Jubiläumsjahrs Darwins: „**Darwins Werk gegen die göttliche Schöpfungslehre.**“ Ausgerechnet ein studierter Theologe hat die Schöpfungsgeschichte entzaubert: Vor 150 Jahren veröffentlichte Darwin sein Werk über „Die Entstehung der Arten“. Darin degradiert er die Natur als göttlichen Schöpfungsakt zu Prozessen wie Variation und Selektion – damit leitet er das Ende der anmaßenden Illusion ein, Gottes Ebenbild zu sein. „Die Entstehung der Arten“ bietet auch 150 Jahre nach dem Erscheinungsdatum 24. November 1859 eine fesselnde Lektüre: Damit stellte Darwin die Kenntnisse zur Entwicklung von allen Lebewesen auf eine völlig neue Grundlage, was das Selbstbild des Menschen nachhaltig erschüttert. Kritik kam vor allem von Kirchenvertretern, die die Schöpfungslehre in Gefahr sahen. [...] Die katholische Kirche kann heute gut mit der Evolutionstheorie leben: „Biblische Schöpfungsaussagen sind ihrer literarischen Form nach keine protokollartigen Berichte über den Entstehungsvorgang der Welt, sondern ursächliche Sinndeutungen“, erläutert ein Sprecher der Deutschen Bischofskonferenz. Es falle in die Kompetenz von Naturwis-

senschaftlern zu erklären, wie die Welt entstanden sei. „Die theologische Schöpfungslehre fragt dagegen, warum überhaupt etwas ist. [...] Auch 150 Jahre nach dem Erscheinen von Darwins Hauptwerk ist die Arbeit der Naturforscher nicht zu Ende. Bislang verfügt die Biologe über gültige Beschreibungen von 1,5 bis 1,75 Millionen Arten, darunter etwa 500.000 Pflanzen. Geschätzt wird aber, dass es bis zu 20 Millionen Arten gibt. Bei einigen erst später in der Evolution aufgetauchten Familien wie den Orchideen ist die Entwicklung der Arten noch gar nicht abgeschlossen. Damit bleibt auch heute gültig, was Darwin in seinem Jubiläumswerk geschrieben hat, dass nämlich „bei der Entstehung der Arten noch vieles ungeklärt bleibt; wir müssen unsere große Unwissenheit hinsichtlich der gegenseitigen Beziehungen der heutigen und noch mehr der früheren Erdenbewohner offen bekennen“. Der letzte Satz in Darwins Werk liest sich heute wie eine Antwort auf die Kreationisten, die am wörtlichen Verständnis der Schöpfungsgeschichte des Alten Testaments festhalten. Es sei doch eine erhabene Idee, so schließt Darwin, „dass der Schöpfer den Keim alles Lebens, das uns umgibt, nur wenigen oder gar nur einer einzigen Form eingehaucht hat und dass ... aus einem so schlichten Anfang eine unendliche Zahl der schönsten und wunderbarsten Formen entstand und noch weiter entsteht.“ [Welt online: 17.11.2009]

Aber auch bereits im Vorfeld dieses Jubiläumsjahres fanden immer wieder Fachforen und Wissenschaftstagungen in aller Welt zur Frage nach dem Anfang unserer Existenz statt, so beispielsweise die durch Frau Prof. Dr. MARIA-ANNA BÄUML-ROSSNAGL im Herbst 2007 im Rahmen des Kompetenzzentrums Ethik der Ludwig-Maximilians-Universität München initiierte Gasterede von Prof. Dr. EUGEN DREWERMANN zu seinem Werk: „.... und es geschah“: *Schöpfung und Evolution. Anfragen an die Wissenschaft*, welche bis auf den letzten Platz besucht war und von Fachvertretern sämtlicher Disziplinen Gehör fand und mich und meine Arbeit bis heute nachhaltig prägte. Dabei sprach Frau Prof. Dr. BÄUML-ROSSNAGL das Geleitwort und stellte die Aktualität dieser Fragestellungen heraus: „Im Herbst dieses Jahres haben wir die Wissenschaftstage an unserer Universität veranstaltet. Der Themenbereich zur Schöpfungsproblematik bzw. die großen Fragestellungen zur Entstehung der Welt wurden recht diskursiv erlebt. Wir haben mittlerweile auch öffentliche Debatten (SZ-Berichte usw.) erfahren, wo man sagt, die Geisteswissenschaften hätten in unserer Gesellschaft kaum mehr einen Platz. Vor allem an unserer Universität stimmt das sicher nicht, was diesbezüglich derzeit durch die Medien geht,

dass die Geisteswissenschaften ihre Bedeutung an der Universität München verloren hätten. Und der heutige Abend wird zeigen – wenn wir einen so integralen Denker wie Herrn Prof. Dr. Eugen Drewermann erleben – dass wir die Geisteswissenschaften dringend brauchen, um gesellschaftlich wieder Orientierung zu bekommen.“ [Drewermann 13 D, Geleitwort]

Als wichtiges Postulat beschreibt EUGEN DREWERMANN zum einen die aktuelle Situation des Menschen, hineingeworfen in eine Welt voller Unsicherheiten, die immer wieder neue Erkenntnisse hervorzubringen vermag, welche aber das letzte Bedürfnis des Menschen nach Annahme nicht zu klären vermögen. Zum anderen hebt er Gott aus der auf den Anfang reduzierten Funktion als Initiator der Welt heraus und stellt seine Bedeutung im Heute für den Menschen vor: „Was ich Sie damit lehren möchte ist, wenn Sie so möchten, keine romanische, mittelalterliche Frömmigkeit mehr, eher eine augustinische oder gotische Frömmigkeit. Hoch wie die Kathedralen wächst der Wunsch von der Erde geradewegs in den Himmel hinauf in den immer dünner werdenden Wänden mit ihren Lichtstürzen aus Glas, Bilder des Göttlichen entwerfend. Der Grund dafür, dass es Religion gibt, ist die Existenz des Menschen, die ohne religiöse Vorgaben sich zu vollziehen nicht imstande ist. [...] Ein Glaubenstyp erwacht dabei, den wir nicht mehr beschaulich jenseits unserer personalen Erfahrungen dozieren können, sondern der augenblicklich identisch ist mit dem Selbstverständnis unserer eigenen Lebenswirklichkeit. Glaube also als Lebensprägung, eine Weise, die Welt zu betrachten, aber nicht länger mehr als eine Art der objektiven von der eigenen Existenz entlastet sich vollziehenden Welterkenntnis. Sagen wir es mit den Worten des Augustinus: Es gilt, in der Liebe zu Gott, „in deo“ am Ende sogar die Welt lieb zu gewinnen mit ihren Tragödien, Leiden und Qualen. Irgendwann endet der Kampf ums Dasein und eröffnet sich zur Güte eines universalen Mitleids. Das zu ermöglichen wäre die Aufgabe des Religiösen und es ist identisch mit der Botschaft Jesu, identisch mit seiner zentralen Auslegung der Wirklichkeit Gottes.“ [Drewermann 13 D, S.18]

Kinder fragen nach Gott und Welt: Vorstellung des Forschungsparadigmas

Dem Menschsein wesenhaft und zu allen Zeiten seit Menschen Gedenken mit ihm verbunden sind Sinnfragen nach dem *Warum*, *Woher* und *Wohin*. Die signifikante Frage nach dem Ursprung beziehungsweise Anfang allen Seins spielt dabei innerhalb der prozesshaften Identitätsfindung eine elementare Rolle. Jeder Mensch, und so auch schon das

heranwachsende Kind, denkt nach über das Sein und Nichtsein. Dabei stellen sich bewusst oder unbewusst Fragen, so genannte Schlüsselfragen, wie beispielsweise: *Wer bin ich? Warum bin ich?* und letztlich auch, *Woher kommt das alles, das mich umgibt?* Hierbei handelt es sich um Fragestellungen, auf die schwer oder gar keine eindimensionalen, alleingültigen Antworten zu finden sind und die mehr als eine reine und nachschlagbare Wissensvermittlung erfordern. Auch in der Pädagogik streiten sich die Geister, *was* und *welche* Lehre beziehungsweise Lehren vom Ursprung unserer Welt Kindern und Jugendlichen angeboten werden soll und Raum in den Lehrplänen finden soll. Die in Teilen der USA brisanten Diskussionen zur Streichung der darwinistischen Evolutionstheorie sind längst auch in Deutschland angekommen und auch hier wird darüber heiß debattiert. Dabei stellt sich die Frage, ob die Kinder tatsächlich eine Art *tabula rasa*² zum Thema Weltursprung haben, die erst durch Institutionen bestückt wird - oder ob es nicht den Tatsachen entspricht, dass bereits einiges, wenngleich auch Diffuses, vorhanden ist, welches durch neue Erkenntnisse umorganisiert, ersetzt oder persönlich weiterentwickelt wird.

Insbesondere die Institution Schule propagiert, auf der Grundlage pädagogischer und psychologischer Lerntheorien, immer wieder Slogans wie beispielsweise: Das Kind dort abholen, wo es steht, vorhandene Ankerplätze im Gehirn nutzen, vernetztes Lernen, oder gar Worthülsen wie kindliches Weltverständen – dabei stellt sich die Frage: *Wo stehen die Kinder überhaupt in ihrem Verständnis von Welt und hat jeder Schüler beziehungsweise jede Schülerin einen Entwicklungsmäßigen Gleichstand?* – Anders gesagt: *Welche Gedanken haben sich Kinder zur Schöpfung beziehungsweise zum Ursprung der Welt bereits gemacht und wie verstehen sie selbst den Begriff Welt?* Sind diese Vorstellungen gleich, unterschiedlich beziehungsweise von der soziokulturellen Einbettung allein abhängig, oder gibt es gar im Kind völlig eigenständige Vorstellungen zum Anfang beziehungsweise einer Anfangslosigkeit der Welt? – Und in welcher Weise lassen sich diese Erkenntnisse förderlich für eine ganzheitliche Bildung nutzen?

In einer zukunftsorientierten grundlegenden Bildung geht es nicht nur darum kindgemäße Lerninhalte und Antworten auf Kinderfragen zu eruieren, sondern vielmehr immer auch um eine individuelle Hilfestellung im Kontext einer kindgemäßen Weiterentwicklung und Persönlichkeitsbildung. Dies gilt insbesondere in Bezug auf eine selbständige Auseinandersetzung der Kinder mit den Phänomenen und Fragestellungen ihrer Zeit, auf

²Aus dem Lateinischen: leerer Tisch

die auch heute keine eindeutige und letztgültige Antwort gegeben werden kann. Und wer könnte besser für eine empirische Untersuchung zur Frage nach dem kindlichen Weltbild und den Ursprungsvorstellungen der Welt in Frage kommen als die Kinder selbst?

Grundlage für die nachfolgende Arbeit, in der Kinder als genuine Experten verstanden werden, bildet dabei ein humanes Menschenbild verbunden mit einem geöffneten Theologieverständnis, in dessen Rahmen eine stringente Trennung zwischen Laien und theologischen Experten transzendent wird. Dieses geweitete Verständnis verweist zum einen darauf, dass es bei der Beschäftigung mit theologischen und philosophischen Grundfragen nicht um eine Anhäufung von Wissensfragmenten gehen kann, die erst erworben werden müssen, sondern um die inter- und intrapersonale Auseinandersetzung des Menschen selbst mit diesem Themenkomplex – abhängig von seiner individuellen Entwicklung. Zum anderen macht es auf die Bedeutsamkeit der kindlichen Vorstellungen aufmerksam und wertet die Laien-Stimme gleichsam auf.

Kinder sind in diesem Sinne *kleine Theologen und Philosophen*, die zu eigenem Reflektieren theologischer und philosophischer Gedanken fähig sind. Sie verfügen über die schon vor langer Zeit in der Bibel postulierte Offenheit und Aufnahmefähigkeit für die Beschäftigung mit elementaren Sinnfragen der Menschheit. Mädchen und Buben sind aktive Konstrukteure ihres Bildungsprozesses. Es gilt ihre Vorstellungen und Gedanken ernst zu nehmen und uns mit ihnen gemeinsam auf den Weg des Lebens, Glaubens, Verstehens und Fragens zu machen.

Diese veränderte, offene Haltung gegenüber Kindern kann in der Folge seinen Niederschlag in der Schulpraxis finden und mit dieser korrelieren, ausgehend von einer Theologie von beziehungsweise über Kinder/-n hin zu einer Theologie für beziehungsweise mit Kinder/-n. Es ist lohnenswert, die Deutungsmuster zum Weltentstehungsprozess genauer in den Blick zu nehmen und für die grundlegende Bildung nutzbar und fruchtbar zu machen.

Zielsetzung der Dissertationsstudie

Entsprechend den vorangestellten Fragestellungen im Hinblick auf die Eruierung des Weltverständnisses von Kindern unterschiedlich konfessioneller beziehungsweise nicht-konfessioneller Sozialisation, verfolgt diese empirische Studie folgende Ziele:

Zum einen soll durch diese Arbeitsergebnisse der Diskurs der empirischen Pädagogik, insbesondere hier auch der religiöspädagogischen Arbeit im Hinblick auf die stark po-

larisierenden Weltursprungsvorstellungen³ weitergeführt werden. Hier geht es um die Frage, ob bei den Kindern eine Religionszugehörigkeit eine tragende Rolle im Hinblick auf die Weltursprungsvorstellung des jeweiligen Kindes spielt. Ebenfalls mit in den Blick genommen werden soll, ob neben den beiden gesellschaftlich verbreitetsten Vorstellungsrichtungen noch ganz eigene, subjektive Vorstellungstheorien vorhanden sind, die ihren Ursprung in philosophischen Überlegungen der Kinder selbst haben, oder Mischungen der Erklärungen zum Ursprung allen Seins vorgenommen werden. Aufgrund der unterschiedlichen Ausgangslagen⁴ wird es interessant sein, ob die Trennung von Religion und Schule in Amerika und die derzeit politisch stark diskutierte gesellschaftliche Auffassung zum Anfang der Welt zu veränderten Ergebnissen führen wird.

Ein weiteres Anliegen dieser Studie ist eine Annäherung an kindliche Vorstellungen zum Begriff *Welt*. Allgegenwärtig wird der Passus „die Kinder dort abholen wo sie stehen“ in der Pädagogik gebraucht. Diese Studie möchte genau hier ansetzen und stellt zunächst die Frage nach dem *Weltbegriff* der befragten Kinder. Was versteht beziehungsweise begreift das Kind unter *Welt* und was ordnet es diesem Begriff zu? Diese grundlegende Fassung des kindlichen Weltbegriffs wird dann auf die Frage nach dem Ursprung angewandt. Der Grundüberlagerung folgend, möchte diese Studie sich auf die subjektiven, durch Kinderbilder veranschaulichten Begriffsvorstellungen der Kinder einlassen. Den jungen Probanden werden auf diese Weise nicht für allgemein angenommene Vorstellungen im Hinblick auf den Begriff Welt aufoktroyiert.

Aufbau der qualitativ-empirischen Dissertationsstudie

Ausgangspunkt dieser Dissertationsstudie war das im folgenden ersten Kapitel beschriebene phänomenologische Forschungsparadigma, das aus der Forschungsgruppe zur Kindheitsforschung federführend von Frau Prof. Dr. BÄUML-ROSSNAGL initiiert und weiterentwickelt wurde. Dabei wurde die Bedeutung der Forschung vom Kinde aus innerhalb des qualitativen Forschungsprozesses aufgezeigt. Ebenso wurden wichtige Axiome bisheriger Forschungskonzeptionen innerhalb der Kinderforschung angesprochen, die für die vorliegende Dissertationsstudie bedeutsam sind.

Im Anschluss daran erfolgte die theoretische Grundlegung konzeptioneller Ansätze zur Schöpfung und Evolution für das Verständnis des Verhältnisses Mensch-Welt-Gott. Hier

³Schöpfungsvorstellungen einerseits und Naturwissenschaftseinstellungen andererseits

⁴Befragung in den Vereinigten Staaten von Amerika (Florida) und Deutschland

wurde zum einen die theologische Perspektive zur Schöpfung der Welt und ihr Bezug zur Grundschulbildung skizziert. Zum anderen erfolgte die Beschreibung wesentlicher naturwissenschaftlicher Theorien zur Evolution der Welt sowie die Darlegung des Lehrplanbezuges für die bayerischen Grundschulen.

Im dritten Kapitel dieser Arbeit wurde die qualitative Forschungsmethodologie aufgezeigt. Beschrieben wurde zum einen der empirische Forschungsprozess, der Kinder als Experten für ihr *Bild von Gott und der Welt* in den Mittelpunkt rückt. Dabei wurden Chancen und Grenzen der Forschungsarbeit *vom Kinde aus* angesprochen, die es zu bedenken galt. Im Anschluss daran erfolgte die Darlegung der Erhebungsmethode: *qualitative Experteninterviews* in ihrer inhaltlichen und formalen Dimension. Dargelegt wurden hier zum einen die Vorüberlegung und Konzeption des *halbstandardisierten* Forschungsinstrumentariums, zum anderen die Vorstellung der Forschungspopulation in Deutschland und Florida durch *strategisches Sampling*. Entscheidender Faktor war hier neben der konfessionellen Mischung auch die Jahrgangsstufe.⁵

Kapitel vier und fünf dieser Arbeit zeigen den Auswertungsprozess der durch *Interview* und *Bild* generierten Daten auf. Forschungsmethodisch wurden die Verbaldaten in Anlehnung an die *qualitative Inhaltsanalyse* nach PHILIPP MAYRING strukturiert. Dabei wurde eine Analyse vollzogen, die sich durch eine größtmögliche Nähe zum Ursprungsmaterial auszeichnet und sich in einem vierstufigen Modell beschreiben lässt: Ausgehend von zwei *deduktiven Kategorien* wurde das Material inhaltlich zunächst strukturiert. Im Anschluss daran erfolgte die *induktive Kategorienbildung*, die sich durch Paraphrasieren und Strukturieren bis zu einem höchstmöglichen Abstraktionsniveau vollzog. Die induktiv durch das Material selbst gewonnenen Kategorien bildeten die Basis für die vollständige Analyse des Datenmaterials. Abschließend wurde die Analyse innerhalb der Forschungsfrage beschrieben. Dabei wurden als Lesehilfe und zur Visualisierung von der Forscherin Piktogramme entwickelt,⁶ die den gewonnenen Kategorien entsprechen und die Fallanalysen zunächst in einem Überblick anbieten, bevor das Ergebnis ausgeführt wird. Die Analyse selbst wurde computergestützt mittels Datenanalyseprogramm MA-

⁵Aufgrund der innerhalb der dritten Jahrgangsstufe in Bayern schwerpunktmaßen Schöpfungstheologie wurde eine Erhebung in Klasse zwei und vier umgesetzt.

⁶Die Piktogramme sind von der Forscherin in Eigenarbeit überlegt und eigenständig mit Hilfe der Software CATIA (Computer Aided Three-Dimensional Interactive Application: CAD-Programm der französischen Firma Dassault Systèmes) gezeichnet worden um eine optimale Passung mit den Kategorien zu gewährleisten.

Xqda umgesetzt, um Interessierten einen Einblick in den Datenanalyseprozess gewähren zu können und die Analyse auch für Dritte valide aufzuzeigen.⁷

Die Besonderheit des vorliegenden Forschungsansatzes liegt einerseits im Vergleich zweier im Bezug auf die religiöse Bildung stark divergierender Länder. Dabei wird angenommen, dass das Heranziehen verschiedener Ausgangsvoraussetzungen – Trennung von Staat und Kirche in den USA und religiöse Bildung als Bestandteil des Erziehungsauftrages der bayerischen Grundschule – Unterschiede deutlicher zu Tage treten lässt. Andererseits wurde bei der Erhebung und Analyse angestrebt eine höchstmögliche Nähe zum befragten Kind herzustellen und die Besonderheiten eines jeden Kindes wahr und ernst zu nehmen.

Ergebnis und Bedeutung der qualitativ-empirischen Studie für die Bildung

Die Ergebnisse der Studie zum kindlichen Verständnis von Gott als Schöpfer der Welt und die Konzeption des Mensch-Welt-Gott-Verhältnisses lassen sich zum einen als Beitrag zur Bestimmung aktueller kindlicher Deutungen verstehen, die für sinnvolle Bildungsprozesse elementar sind. Zum anderen werden reale Vorstellungen der Kinder, die sich zwischen Schöpfungslehre einerseits und naturwissenschaftlicher Evolution andererseits beziehungsweise Symbiose beider Konzeptionen bewegten, als Ausgangspunkt zukünftiger Bildungschancen aufgezeigt. Insbesondere die Fähigkeit, eigene Gedanken zu formulieren, vernetzt zu denken und Überlegungen im Gespräch zu überdenken, wird durch kinderphilosophische Konzepte gefördert und bietet eine mögliche Ausrichtung für das Postulat, Kinder bei ihrer Welterfahrung und ihrer Identitätsfindung zu unterstützen. In Frage gestellt werden dabei einseitig verstandene Konzeptionen des Lehrplanes, die die Welt nur aus naturwissenschaftlicher beziehungsweise theologischer Richtung beleuchten und es wird die Empfehlung ausgesprochen, bei allen Sinnfragen des Menschen, die nicht mit einer einzigen allgemeingültigen Antwort zu beantworten sind, kinderphilosophische Ansätze aufzunehmen, die bildungs- und persönlichkeitsbildende Prozesse – als gangbaren gemeinsamen Weg mit Kindern – ermöglichen, die auch zukünftigen gesellschaftlichen Veränderungen sowie der individuellen Bildung und Glaubensentwicklung standzuhalten vermögen.

⁷Übersichten über die am Material entwickelten Kategorien mit den entsprechenden Codes finden sich in der CD-ROM-Anlage der abgegebenen Dissertationsschrift. Die CD-ROM und die vollständigen Transkripte können bei der Urheberin dieser Dissertation auf Anfrage eingesehen werden.

Schriften zur Interdisziplinären Bildungsdidaktik

Herausgegeben von

Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl
Ludwig-Maximilians-Universität München

Band 21: Kathrin Högg-Birg: **Die Welt als Schöpfung Gottes? Vorstellungen aus der Perspektive von Grundschulkindern in Wort und Bild** · Eine vergleichende Studie zwischen BRD und USA
2011 · 368 Seiten · ISBN 978-3-8316-4081-2

Band 20: Maria-Anna Bäuml-Roßnagl: **Bildungsethik als Bildungskunst** · mit einer CD-ROM
2010 · 180 Seiten · ISBN 978-3-8316-0997-0

Band 19: Sandro Thomas Bliemetsrieder, Bianca Boenisch, Hildegard Stumpf (Hrsg.), Maria-Anna Bäuml-Roßnagl (Geleitwort): **Bildungskultur und Soziale Arbeit – Vom stellvertretenden Verstehen zum gelingenden Handeln**
2010 · 370 Seiten · ISBN 978-3-8316-0977-2

Band 18: Julia Garhammer: **Kinderarmut als Herausforderung für sozial-anthropologische Bildungskonzepte** · Fallbasierte Forschungsstudien im Vergleich Deutschland-Namibia · mit CD-ROM
2009 · 442 Seiten · ISBN 978-3-8316-0937-6

Band 17: Sabine Veronika Niedermaier: **Individuelle Förderung in sozialer Vernetzung: Fallstudien zur Grundschulpädagogik und Musikdidaktik**
2009 · 282 Seiten · ISBN 978-3-8316-0936-9

Band 16: Martine Molitor: **Bildungskompetenzen im Fokus des aktuellen ethischen Diskurses** · Explorative Studien zu inhaltlichen Parametern verantwortlichen pädagogischen Handelns
2009 · 334 Seiten · ISBN 978-3-8316-0863-8

Band 15: Sylvia Fratton-Meusel: **Emotionale Kompetenz im Grundschulunterricht** · Soziale Faktoren als Förderpotential – untersucht mit einer Modellstudie zum Gruppenpuzzlekonzept
2008 · 328 Seiten · ISBN 978-3-8316-0799-0

Band 14: Bernhard Wirth: **Multidimensionale Entwicklung basaler Kompetenzen im elementaren Primärbereich** · Empirische Wirksamkeitsstudien zur förderdiagnostischen Materialentwicklung
2010 · 488 Seiten · ISBN 978-3-8316-0792-1

Band 13: Sandro Thomas Bliemetsrieder: **Kinderarmut und krisenhafter Grundschulalltag** · Sozioanalytische Fallrekonstruktionen als Orientierungshilfe für die Grundschulpädagogik und Soziale Arbeit/Sozialpädagogik
2007 · 306 Seiten · ISBN 978-3-8316-0714-3

Band 12: Katja Monika Staudinger: **Erziehungskompetenz als komplexes Gefüge** · Empirische Erhebung zum pädagogischen Kompetenzspektrum und paradigmatische Debatte
2006 · 416 Seiten · ISBN 978-3-8316-0601-6

Band 11: Christine Roswitha Weis: **Trainingskonzepte zur Förderung der Professionalisierung von Englischlehrkräften an Grundschulen in Bayern** · praktisch erprobt und interdisziplinär begründet
2005 · 444 Seiten · ISBN 978-3-8316-0533-0

- Band 10: Petra Katharina Maier: **Körpererleben als Parameter der Selbst- und Fremdeinschätzung** · Ergebnisse einer empirischen Erhebung an allgemein bildenden Schulen
2005 · 452 Seiten · ISBN 978-3-8316-0524-8
- Band 9: Stephanie Berner: »**Emotionale Intelligenz**« als Qualitätskriterium professioneller Grundschularbeit · Eine Analyse einzelner Faktoren aus dem Konzept »Emotionale Intelligenz« aus der Perspektive von Grundschullehrerinnen und Grundschullehrern
2005 · 420 Seiten · ISBN 978-3-8316-0506-4
- Band 8: Christa Hellmeier: »**Wandlung** als pädagogisch-didaktisches Handlungsparadigma, aufgezeigt an symboldidaktischen Exempla zum Grundschulunterricht mit besonderer Berücksichtigung musikdidaktischer Aspekte
2002 · 428 Seiten · ISBN 978-3-8316-0178-3
- Band 7: Alexandra Maria Rothkegel: **Rhythmus als anthropologische Bildungsaufgabe in der Grundschule** · Fächerübergreifende Studien mit musikpädagogischem Schwerpunkt
2002 · 584 Seiten · ISBN 978-3-8316-0130-1
- Band 5: Klaus-Dieter Hirth: **Notwendigkeit und Möglichkeit der Vernetzung von Schule und Zoo zur Operationalisierung des lifeskills »Aufbau einer Kind-Tier-Beziehung« unter Berücksichtigung der Vorgaben der bayerischen Lehrpläne für die Grundschule**
2001 · 306 Seiten · ISBN 978-3-8316-0003-8
- Band 4: Ingeborg Theresia Schuler: **Zur Bedeutung des Theater-Spielens für die Persönlichkeitsentfaltung von Grundschulkindern** · Eine exemplarische Projektstudie zu Pedro Calderón de la Barca „Das große Welttheater“
1999 · 534 Seiten · ISBN 978-3-89675-671-8
- Band 3: Barbara C. Wittmann: **Verknüpfung und Umsetzung der Lehrplanziele Medienerziehung und Selbstfindung in der Hauptschule [Lehrplan für die Hauptschule in Bayern 1997]**
1999 · 302 Seiten · ISBN 978-3-89675-640-4
- Band 1: Karin Nierlich: **Das Phänomen »Engel« erfahren und verstehen:** · Bezugswissenschaftliche Theoriebestände aus Theologie, Kulturhistorie, Kunstgeschichte und Schöneistiger Literatur als interpretatorische Basis für Erfahrungsdokumente von Grundschulkindern zur Angelistik
1996 · 430 Seiten · ISBN 978-3-89675-148-5

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: www.utzverlag.de